

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kleinste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Vierteljährlich 2 Mk. ohne Porto. — Einzelne Nummern 20 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Gemeindeverbands-Konto Nr. 3. — Postkontokonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreise: Die Leihspaltenzeitung 1/2 Pfg. außerhalb der Hauptmannschaft 1 Pfg. im amtlichen Teil (nur von Behörden) die Zeile 200 Pfg. — Einzelne und Reklamen 200 Pfg.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 111

Sonnabend den 13. Mai 1922

88. Jahrgang

Derflisches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Zu einem Kirchgemeindeabend, dem 4. in diesem Jahre, war für gestern Donnerstag nach der Reichskrone eingeladen worden, und, trotzdem noch verschiedene andere Veranstaltungen zu gleicher Zeit stattfanden, waren doch viele Glieder dem Rufe gefolgt. Mit Gesang zweier Verse des Liedes „Ach bleib mit deiner Gnade“ wurde der Abend eröffnet, worauf Herr Sup. Michael ausführte, mehr Gemeindegewußtsein sei der Ruf auch in unserer Kirchgemeinde, ihn zu heben, das Kirchgemeindegewußtsein reger und tiefer zu machen, diene auch dieser Abend. Den einen würde mit diesen Abenden zu wenig, anderen wieder zu viel geboten (sie fänden zu oft statt). Bei rechtem Kirchgemeindegewußtsein würden aber alle befriedigt sein. Herr Superintendent erinnerte dann an die 200-Jahrfeier der Herrnhuter Brüdergemeinde am 17. Juni, in der ernstes Gemeindegewußtsein herrsche und betonte, wie eifrig der volkshirchliche Laienbund für die Ziele der Kirche in Wort, Schrift und Bild arbeite. Dessen großen Film „Glaube und Heimat“ hier vorzuführen, werde sich hoffentlich bald ermöglichen lassen. Er begrüßte Bundesdirektor Richter vom kirchlichen Laienbund, der dann sofort mit seinem Vortrag „Laienarbeit in der Gemeinde“ begann. Unsere eigene Schuld sei es, wenn wir zu wenig Gemeindegewußtsein hätten. Den Pfarrern sei meist all und jede Arbeit überlassen worden, bis der Umsturz 1918 eine Aufwärtsbewegung in kirchlicher Mitarbeit der Gemeindeglieder gebracht habe, bis der Sammelruf des volkshirchlichen Laienbundes erging und die große Zahl Beitritts-erklärungen von der tiefen Religiosität im Volke zeugten. Was aber ist zu tun, um die Gemeinde lebendig zu machen, zu eifriger Mitarbeit? Eine straffe Organisation. Sei die Pfarre das Stabsgebäude, die Laienhelfer die Stabsoffiziere, die helfen, die kirchlich Treuen zu sammeln, die die kirchlich organisierten (die kirchlichen Vereine) fest zusammenschließen, die kirchlich Fernstehenden herbeiholen. Kirchgemeindeabende müßten Familienabende werden, wo einer den anderen kennen lernt, die Predigten müßten volkstümlich gehalten werden, unsere Kirchen dürften nicht prunkvoll ausgestattet werden, sie müßten Plätze sein, wo sich jeder wohl fühle, wohin er gern gehe. Auch müßten sie öfter offen gehalten werden, zu stiller Andacht des einzelnen. Ein Gemeindegewußtsein (bei diesem Vergleich) des Kompaniestube, wo sich alle zusammenfänden, ein Gemeindegewußtsein lebendige Verbindung zwischen ihm und der Pfarre, bringe anregende Artikel aus Kalendern, Illustrationen, nicht zuletzt die Vorgänge in der kirchlichen Gemeinde. Und dann sei nötig ein großer Helferkreis zur Unterstützung des Pfarrers, vielleicht auch eine Arbeitsgemeinschaft der kirchlichen Vereine, daß nicht einer dem anderen entgegenarbeite. Die Bibelstunden müßten wieder zahlreichen Besuch finden, gegenseitig müßten wir uns in Liebe dienen. Es sei nicht zu verkennen, daß bei solch reger Vereinbarkeit das Familienleben leide, die Frauen könnten aber hier auch helfend eingreifen, es den im Kampf stehenden Männern leicht zu machen. Es sei auch sehr anzuerkennen, daß die Frau schon so wacker im Gemeindegewußtsein mitarbeite. Lichtbild und Laufbild müßten die Arbeit unterstützen, auch seien Ausstellungen zu empfehlen unter dem Zeichen: Was können wir tun, um christliche Kunst ins christliche Haus zu bringen? Die Jugendvereine sind durch Vorträge und dergleichen zu fördern; wenn kein Gemeindegewußtsein geschaffen werden könne, müßten es Aushängeschilder oder Zettel, in die Häuser getragen, ersehen, Hausmission, Kurrende-, Posaunen- und endlich Volksmission, Unterstützung der christlichen Gewerkschaften müßten rege Förderung erfahren. Und endlich genüge ein jeder auch seiner Wahlpflicht und — seiner Steuerpflicht und arbeite mit dem Verwaltungswerk seiner Kirche. Der Vortrag fand dankbare beifällige Aufnahme bei allen Anwesenden. Sup. Michael dankte dem Redner dann noch mit herzlichen Worten und bat um rege Unterstützung bei Schaffung eines Gemeindegewußtseins. Er gab bekannt, wie erst vor kurzem wieder die Kinderbewahranstalt zu einer reichen Spende von 6500 M. durch den „Westl. Herold“ in Amerika gekommen sei. So werde sich auch das Luftschloß des Gemeindegewußtseins noch verwirklichen lassen. Oberjustizrat Dr. Grohmann regte das Blasen vom Kirchturme wieder an und trat für Schaffung eines Posaunenchores ein, doch erklärte Pfarrer Rosen als Leiter des Jünglingsvereins, daß der große Wechsel in dessen Reihen nicht dazu rufe. Ueber Kurrende und Lutherische Bibelübersetzung wird nach Mitteilung des Versammlungsleiters die nächste Kirchgemeindegewußtseinsversammlung hören. Weitere Mitteilungen wurden noch gemacht über den Helferkreis beim Kindergottesdienst; auch wurde um Meldungen zur Mitarbeit bei Aufstellung des Ge-

meinderegisters gebeten. Stadtkassierer Schubert bat um Mittel für den Volkskirchlichen Laienbund; eine Teller-sammlung ergab 308 M. Weiter berichtete er noch über eine Sonderfahrt am 16. Juni nach Wittenberg zum Besuch der Lutherstätten; Fahrkarte ab Dresden und zurück 90 M. Anschluß von hier ist möglich. Nannmehr kam nochmals die Läuteordnung zur Sprache. Pfarrer Rosen berichtete, daß man wohl allgemein mit der geplanten Ordnung einverstanden sei und daß nur gegen das Läuten mit einer Glocke bei Begräbnissen Einwendungen erhoben würden. Es werde versucht, den Wünschen nachzukommen, vielleicht dadurch, daß man hierbei die einzelnen Glocken mit Zwischenräumen beginnen und aufhören lasse (wie es am Mittwochabend geübt wurde). Auf jeden Fall denke man nicht daran, der Gemeinde etwas gegen Wunsch und Willen aufzuzwingen, andererseits solle das Festgeläut (volles Geläut) aber auch nicht immer erklingen. Vielleicht lasse sich die neue Läuteordnung auch erst probeweise einführen. Stadtkassierer Schubert führte dazu noch aus, daß der Gedanke, nur mit der großen Glocke zu Begräbnissen zu läuten, schön sei, wenn sie tiefer klinge. Er regte an, bei Begräbnissen Erwachsener mit der großen und mittlen, bei solchen von Kindern mit der mittlen und kleinen Glocke zu läuten, wie es früher der Fall gewesen ist. Die Läuteordnung wird im Ausschuss noch weiter beraten werden. Angeregt wurde, das Läuten zum Sonntags-Hauptgottesdienst erst um 9 Uhr (statt 5 Minuten vorher) beginnen zu lassen, den Schlussvers stehend zu singen, auch wurde gebeten, die Turmruhr in bessere Übereinstimmung mit der richtigen Zeit zu bringen, um Differenzen im Stunden-Anzeigen der hiesigen öffentlichen Uhren möglichst zu vermeiden. Letzteres wurde zugesagt, ist auch schon in der letzten Kirchenvorstandssitzung behandelt worden. Mitgeteilt wurde noch, daß die Mitglieder des V. R. Dresden am Sonntag in der Nikolai-kirche ihren Wimpel weihen wollen und anschließend einige Lieder als Morgengruß in den Straßen erschallen lassen werden. Mit Gesang des Liedes „Wir sind dein, Herr“ wurde gegen 11 Uhr der Abend beschlossen.

Die Gesellschaft „Erholung“, die sich von jeher in einem rührigen Vereinsleben bemüht, ihre Mitglieder in den Dienst der unterhaltenden Künste, besonders der Schauspielkunst einzustellen, feierte am Donnerstag im Schützenhause ihr Schlußergebnis für das verlossene Winterhalbjahr, das sich eines zahlreichen Besuchs seitens der Mitglieder, ihrer Angehörigen und anderer geladener Gäste erfreute, die der Vorsteher, Herr Friseur Alfred Rothe, aufs herzlichste begrüßte. Die Vortragsfolge der ersten Stunden brachte einige recht schön gelungene Konzertsätze der Kapelle des Herrn Stadtmusikdirektor Jahn sowie liebliche Frühlingelieder, gefolgt von dem angenehmen klingenden Sopran Fr. Dorchen Wilds und dem kräftigen Bariton des Herrn Müller, von Herrn Jahn bestens auf dem Klavier begleitet. Den Schluß des Unterhaltungsabends bildete das Lustspiel: „Ich heirate meine Tochter“ von Groh und Trodau, das außer einigen heiteren Szenen mehr ernste Tendenz aufwies, aber den Darstellern, Fr. Happach, Fr. Charlotte Heymann und den Herren Müller und Thimmel für ihr stoties Spiel dankbare Anerkennung einbrachte. Nach wohlverdienten Dankesworten seitens des Herrn Vorstehers für die Mitwirkenden füllte sich die Saalfläche mit tanzlustigen Paaren und eine verlockende Tombola warf manchem Glücklichen wertvolle Gewinne in den Schoß und wohl auch dem Vereine einen hübschen Reingewinn in die zu großen Ausgaben verpflichtete Kasse.

Heute Freitag vormittag blieb die Zuleitung des elektrischen Stromes wieder einmal längere Zeit unterbrochen.

— **Straßenrennen.** Auswärtige und Dippoldiswalder Radfahrer berühren an diesem Sonntag aus Anlaß der Freitaler Sportwoche im 100-Kilometer-Rennen unsere Stadt. Sie kommen von Reichstädt her und fahren über Freiberg- und Altenberger Straße über Oberhäslich, Bahnhof Pölsendorf durch das Pölsental an das Ziel in Freital. Der erste Teil dürfte zwischen 1/4—9 Uhr hier durchfahren. Der zweite Teil zwischen 10 und 11 Uhr. Eine Stunde später folgen die Fahrer mit Hilfsmotoren. Von der Ortsgruppe Dippoldiswalde des deutschen Radfahrerbundes beteiligen sich an diesem Rennen 2 Mitglieder.

— Die Teilnahme an dem Ausflug des Bezirks-Obstbauvereins zur Besichtigung der Obstplantage Teilsewitz am morgenden Sonnabend, die gegenwärtig in voller Blüte steht, verspricht eine recht zahlreiche zu werden.

— Der 1895 zu Pörschendorf geborene, zuletzt in Coswig wohnhafte frühere Beamte der Ortskrankenkasse Köhlschroder, Hans Karl Hartmann, erschwandelte sich unter dem Namen seines Vaters von einer Dresdner Filiale eine Riste Margarine. Die fünfte Strafkammer des Dresdner Landgerichts verurteilte

den mehrfach vorbestraften Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis.

Reinhardtsgrimma. Zur Begründung eines Kirchen-erneuerungsgrundstückes veranstaltet der Kirchenchor Glashütte am nächsten Sonntag im hiesigen Gasthof „Goldner Hirsch“ eine Musikaufführung, in welcher die Rombergische Komposition „Das Lied von der Glocke“ zur Aufführung kommt.

— Begünstigt von schönstem Frühjahrswetter konnte am Sonntag der hiesige Turnverein seinen diesjährigen Dauerlauf abhalten. Nachmittags 2 Uhr versammelten sich die Läufer an der Schloßmühle, um von da aus den Lauf anzutreten, welcher über Hirschbachmühle, Lungwitz, Hausdorfer Weg, Hausdorf nach dem Buschhaus führte. Am Lauf beteiligten sich auch als Gäste 3 Turner vom Turnverein Hausdorf, von welchen der Turner Göbel als bester Läufer die 7 1/2 Kilometer lange Strecke in der kurzen Zeit von 30 Minuten 35 Sekunden durchlief. Sieger wurden: 1. Herbert Kähler, 31 Min. 12 Sek.; 2. Alfred Rießel, 31 Min. 20 Sek.; 3. Carl Steinigen, 31 Min. 26 Sek.; 4. Karl Künzel, 31 Min. 33 Sek. Von den Jungmannschaften wurde mit 31 Min. 19 Sek. Harry Rühlich 1., mit 32 Min. 38 Sek. Edwin Steinichen 2., mit 34 Min. 33 Sek. Willy Rühlich 3. und mit 36 Min. 1 Sek. Arthur Schade 4. Sieger. In den Kinderabteilungen, welche direkt nach dem Buschhaus liefen und somit 1900 Meter zu laufen hatten, wurden Sieger: 1. Knabenabteilung: Herfurth 7 Min. 21 Sek., Leuschke 7 Min. 23 Sek., Vogler 7 Min. 38 Sek. und Staudte 7 Min. 41 Sek.; 2. Abteilung: Kornack 9 Min. 9 Sek.; Mädchen: Löwe 8 Min. 32 Sek.

Pörschendorf. Ueber den tödlichen Unfall des Herrn Lehrer Lau hört man jetzt einige Aufklärung. Derselbe hat jemand Bekanntes nach dem Bahnhofe gebracht und ist auf dem Rückwege von einem Radfahrer an- und umgefahren worden. Ohne sich um den Daliegenden zu kümmern, ist der Fahrer weiter gefahren, hat aber bald bemerkt, daß er bei dem Sturze seine Kopfbedeckung vertauscht habe. Er ist darauf umgekehrt, hat dieselbe vertauscht und alsdann das Weite gesucht. Herr Lau hat aber bis in die frühen Morgenstunden gelegen, ist dann zu sich gekommen und hat taumelnd den Heimweg vollendet. Vorbeigehenden ist das merkwürdige Gebahren aufgefallen und hat sie zu allerlei irrtümlichen Gedanken veranlaßt. Er hat dann noch etwas Unrichtig erteilt, hat sich aber bald legen müssen und ist darauf gestorben. Der Radfahrer hat sich später selbst gemeldet. Wie wir hören, dauert die Untersuchung fort.

Dresden. Der auf der Tagesordnung der Landtagsitzung am Donnerstag stehende Antrag der beiden Rechtsparteien auf Aufhebung des Landtages hatte nahezu alle Abgeordnete auf ihre Plätze gebracht. Auch die Tribünen sind dicht besetzt. Nach Bildung des Ausschusses für den Gemeindegewußtseinsentwurf begründet der Abgeordnete Beutler (D. R.) den Antrag der Rechtspartei in scharf pointierter Weise, oft durch stürmische Zustimmung der Rechten und Widerspruch der Linken unterbrochen. Er geißelte die Parteipolitik der Regierung, die einen tiefen Spalt im Volke geschaffen habe und schilderte scharf die fragwürdige Haltung der Mehrheitssozialisten. Präsident Pörschendorf verläßt seinen Sitz und versucht die Stellung der M. S. zu rechtfertigen. Ihm folgen weitere Redner der Linken, unter denen der Kommunist Seiffert die Bedingungen bekanntgibt, unter denen die Kommunisten die Regierung unterstützen wollen: Amnestie, Entwaffnung der Polizei etc. Der Abgeordnete Blüher (D. V.) weist die Angriffe der Linken in vollendeter Form zurückzuweisen und erteilt den Beifall der Bürgerlichen. Wie nicht anders zu erwarten war, wurde der Antrag mit 48 Stimmen der Linken gegen 47 der Bürgerlichen abgelehnt. Die demokratische Anfrage bezüglich Umbildung der Regierung wird vom Ministerpräsidenten Buc, nachdem wieder alle Fraktionen zu Wort gekommen waren, dahin beantwortet, daß die Regierung ihre Aufgabe darin erblicke, die jetzt vorliegenden Arbeiten zu Ende zu führen und daher an eine Umbildung der Regierung nicht denke. Der Etat für die Universität Leipzig wird im Großen und Ganzen nach den Anträgen des Ausschusses bewilligt. Eine lebhafte Debatte ruft wieder die Anfrage der Unabhängigen und Kommunisten hervor, die die Vorgänge in der Universität Leipzig am 1. Mai betrifft. Sie gab allen Parteien reichlich Gelegenheit, ihre stark abweichenden Ansichten zum Ausdruck zu bringen. Die Regierung erklärte, daß dem Rektor der Universität scharfste Mißbilligung ausgesprochen worden sei und daß gegen die drei Studenten das Disziplinarverfahren eingeleitet werde. Der Antrag auf Diätenerhöhung wurde nach einer übermäßig langen Debatte schließlich angenommen. Nächste Sitzung Freitag 9 Uhr.

— Unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Seyfert

verhandelte die 7. Strafkammer gegen die 42 Jahre alte getrennt lebende Schneiderin Anna Luise Müller geschiedene Ebert geborene Lehmann wegen Verbrechen nach § 159 des Reichsstrafgesetzbuchs (Anstiftung zum Zeugenmeineid). Die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Bergmann, eine Anzahl Zeugen hatten zur Aufklärung des Sachverhaltes Vorladung erhalten, desgleichen war als Schriftensachverständiger Kriminalhauptwachmeister Hofmann vom Dresdner Polizeipräsidium herbeigezogen worden. Dieser Strafsache sind bereits größere andere Prozesse vorgegangen. Im Februar 1914 mußte sich die Kammermusikschefrau Schramm in dreitägiger Verhandlung vor Gericht verantworten, da sie beschuldigt wurde, seit Frühjahr 1913 fortgesetzt an den Regierungsobersekretär Ornerik von der Landesversicherungsanstalt Dresden und an die eingangs erwähnte jetzige Angeklagte Müller anonyme Karten und Briefe geschrieben zu haben. Anlaß dazu gaben Differenzen, die unter vorerwähnten Personen, welche einer Loge angehörten, entstanden waren. Frau Schramm wurde seinerzeit und obwohl sie ihre Unschuld bezeugte, zu 200 M. Geldstrafe verurteilt, auch hatte sie für die sehr erheblichen Kosten aufzukommen. Im Verlaufe der folgenden Jahre betrieb die Verurteilte zur Wiederherstellung ihrer Ehre das Wiederaufnahmeverfahren. In Verbindung mit jener Angelegenheit fand im Juni vorigen Jahres eine weitere Verhandlung statt, zu der u. a. auch die frühere Kellnerin Fischer, jetzt verheiratete Fähne, als Zeugin geladen war, die wegen Frau Schramm aussagen sollte. Die Zeugin war bei der Frau Müller, die früher in der Nicolaistraße ein Papiergeschäft betrieb, in Stellung und sagte vor Gericht unter Eid aus, daß die anonymen Briefe und Karten an Ornerik und an die Frau Müller von Frau Müller selbst, zum Teil auch nach deren Dialekt, von der Zeugin geschrieben worden seien. Die Aussage rief begreiflicherweise größtes Aufsehen im Gerichtssaale hervor. Die Zeugin sagte weiter aus, daß sie schon 1914 von der Müller zu einer falschen Angabe angehalten worden sei. Die Folge war die Einleitung des Verfahrens nach § 159 des Reichsstrafgesetzbuchs. Frau Müller wurde im Februar auch in Untersuchungshaft genommen und jetzt kam die ganze Angelegenheit einmal ins Rollen. Die Beweisaufnahme gegen die Angeklagte verlief außerordentlich ungünstig. Das Gericht war von deren Schuld voll überzeugt, das Urteil lautete auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und dreijährigen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Für Frau Schramm bedeutet dies die volle Ehrenrettung.

Erhöhung der Landtagsdiäten? Wie wir schon meldeten, versuchten die Linksparteien des sächsischen Landtages schon vor Beginn der Osterferien eine Erhöhung der Landtagsdiäten herbeizuführen. Da sich aber die Rechtsparteien gegen eine solche Neuregelung erklärten, konnte die Erhöhung nicht noch vor Beginn der Osterferien bewirkt werden. Nunmehr haben die drei Regierungsparteien einen Antrag eingebracht, in dem gefordert wird, daß die sächsischen Landtagsabgeordneten jeweils so hohe Aufwandsentschädigung erhalten sollen, wie die Reichstagsabgeordneten. Gegenwärtig beziehen die sächsischen Landtagsabgeordneten 2500 M. (soweit sie in Dresden wohnen) bzw. 3000 M. monatlich. Die Aufwandsentschädigung für die Reichstagsabgeordneten beträgt 5000 M., sodas die Erhöhung der Bezüge der sächsischen Landtagsabgeordneten um 2000 bzw. 2500 M. im Monat erfolgen müßte. Wie hierzu aus Dresden geschrieben wird, werden sich die Rechtsparteien auch diesmal wieder gegen diesen Antrag wenden. Es wird darauf hingewiesen, daß ein sächsischer Landtagsabgeordneter durch sein Mandat bei weitem nicht so in Anspruch genommen wird wie ein Reichstagsabgeordneter, der zur Ausübung seines Mandats sehr häufig alle Wochentage braucht, während der sächsische Landtag bekanntlich nur eine Vollsitzung in der Woche abhält und darüber hinaus nur diejenigen Abgeordneten an ein oder zwei Tagen in der Woche für ihr Mandat an Sitzungen teilnehmen haben, soweit sie Mitglieder eines Ausschusses sind. Ansehnlich der bei der heutigen Arbeitsweise des Landtages geringen Inanspruchnahme eines Abgeordneten und angesichts der schlimmen Finanzlage Sachsens erscheint die Erhöhung der Landtagsdiäten auf 6000 M. im Jahr ungerechtfertigt. Es kommt noch hinzu, daß zwei Drittel der sächsischen Landtagsabgeordneten Beamte und Angestellte sind, die neben ihrer Aufwandsentschädigung noch ihre Gehälter weiterbezogen. Von den 27 Abgeordneten der sozialdemokratischen Fraktion ist dies bei 20 der Fall, von den 20 deutschnationalen Abgeordneten bei 7, von den 18 Abgeordneten der Deutschen Volkspartei bei 10, von den 13 unabhängigen Abgeordneten bei 11, von den 9 kommunistischen Abgeordneten anscheinend bei sämtlichen und von den 8 demokratischen Abgeordneten bei 4. Unter Hinzurechnung des Zentrumsabgeordneten, bei dem dies auch der Fall ist, sind es 62 von 98 Abgeordneten, die ein doppeltes Einkommen, zum großen Teil aus ein und derselben, nämlich der Staatskasse, beziehen.

Leipzig. Eine der größten Rauchwarenfirmen, Leopold Wepfel in Leipzig, ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Gesamtverbindlichkeiten betragen 85 Millionen Mark. Als Warengläubiger kommen neun große Leipziger Firmen mit 15 Millionen in Betracht. Die übrigen Passiva sind Dividendschulden, an denen zwei deutsche Großbanken, eine Schweizer und eine englische Bank beteiligt sind. Unter den Aktiven figuriert ein großes Hotelgrundstück in Leipzig. Der gesamte Grundbesitz der Firma wird auf 20 Millionen Mark geschätzt, wozu noch das wertvolle Warenlager kommt.

Ottendorf. Dienstag nachmittag stürzte in der Nähe des Gemeindeamtes der Pfarrer Schulze aus Harttha bei Waldheim von seinem Rade und blieb mit schweren Verletzungen benennungslos liegen. Er wurde vorläufig nach der Wohnung des Gemeindevorsitzers Stohn gebracht, wo Dr. Kaufmann aus Auerwalde die erste ärztliche Hilfe leistete.

Burgstädt. Der letzten gemeinsamen Sitzung der städtischen Kollegien waren sämtliche sozialistischen Vertreter ferngeblieben. Bei der Zusammenkunft der städtischen Ausschüsse waren die Bürgerlichen von der Linksmehrheit unberücksichtigt geblieben. Auf Beschwerde hat die Oberbehörde Neuwahlen der Ausschüsse angeordnet.

Rimbach. Eine unvermutete Revision auf dem Wochenmarkt durch die Polizei hatte die Beschlagnahme einer großen Anzahl Wagen, Gewichte, Längen- und Hohlmaße zur Folge, weil sie nicht den Eichvorschriften entsprachen.

Dederan. Ueber die von uns bereits gemeldete Verhaftung der beiden Raubmörder Czech und Voigt schreibt das „Ost-Tagbl.“: „Dienstag früh um 4 Uhr meldete der Vizegast des Herrn Israel der hiesigen Polizei den Vorfall. Der diensttuende Schuhmann Drehfel meldete sofort den der Wache gegenüberwohnenden Gendarm Meyer, und dieser begab sich sofort mit seinem Kollegen Reinhold zu Rad nach Rimbach, nachdem sie vorher die Bahn verständigt hatten, um eventuell schon dort abreisende verdächtige Personen festnehmen zu lassen. Auch Frau Meyer stellte sich in den Dienst der Sache und fuhr 1/2 Uhr nach Rimbach, um den Spürhund zu holen und den Vorfall bei der Gendarmerie zu melden. Nach Abspernung des Israelschen Grundstücks wurden die Gendarmerie-Stationen der Nachbarorte verständigt, und als 1/8 Uhr die Rimbach mit dem Hunde eintrafen, wurde die Verfolgung ausgenommen. Der Hund fand die Spur sofort in der Richtung Memmendorf bis über den Gasthof hinaus. (Man nimmt an, daß Czech, der in Frankenberg nicht unbekannt ist, dorthin wollte.) Vor dem Gasthof Memmendorf im Walde fand der Hund die Stelle, an der der Jäger-Hochstand abgedrohen und von den Verbrechern als Leitergerüst an dem Israelschen Grundstück benutzt worden war. Nach 11 Uhr bereits meldeten die Hainichener Gendarmen aus dem Bodenborfer Gasthof, daß sie dort zwei auf das Signalement passende Männer entdeckt hatten. Die Mordkommission fuhr sofort im Auto nach dort, und bei dem Verhör ergab sich, daß man auf der richtigen Fährte war. Beide Verbrecher leugneten, doch ihre unsicheren Angaben bestärkten den Verdacht. Man fuhr mit ihnen über Schönertsdorf, um hierbei auch gleich den Raubanfall im Schmiederschen Grundstück aufzuklären. Frau Ernst sowie das Mädchen des Schmiederschen Gutes und die Schmiederschen Eheleute erkannten die beiden wieder. Die Verhafteten leugneten noch, Czech äußerte dann, daß man sie nicht in Dederan, wo er bekannt sei, sondern in Freiberg einlieferen möchte. Der Fall klärte sich mit jeder Minute mehr. In Rimbach angekommen, gestand nach langem Verhör Czech Herrn Reinhold die Tat ein, während aus Voigt nichts herauszubekommen war, auch selbst dann noch nicht, als er vor die Leiche geführt wurde. Czech sagte a. aus, daß sie ihre Kleidung, Revolver und die gestohlene Kasse im Walde nahe der Häuberschenke versteckt hätten. Man fuhr über Dederan die Hainichener Straße hinaus und fand dort mit Hilfe Czechs die in der Nacht benutzten Kleidungsstücke, 2 Gesichtsmasken, 3 Lotschläger, 2 Revolver, und an anderer Stelle die Kasse. Nach der Rückkehr wurden die Verbrecher einander gegenübergestellt, und da Czech Geständnis abgelegt hatte, gab dann auch Voigt das Bekenntnis ab. Sie gaben zu, den Raubanfall in Schönertsdorf verübt zu haben, daß Voigt den Israel erschossen, und daß sie beide kürzlich den Raubanfall in Brinlos bei Stolberg verübt haben, bei dem Voigt einen Landwirt erschöß. Vermutlich haben die sauberen Burschen noch viel mehr auf dem Gewissen. Gegen Abend wurden die beiden Verbrecher ins Landgerichtsgefängnis in Freiberg eingeliefert. Czech hat sich dort dem irdischen Richter dadurch entzogen, daß er sich in der Nacht erhängte. Vermutlich hat er vorher noch weiteres Geständnis abgelegt. Erwähnt sei noch, daß auf Anruf unserer Ortsgendarmen die Delsnitzer Polizei die gemeinsame Wohnung der Verbrecher durchsuchte und auch dort Wästen und Munition gefunden hatte. Aus einer Landkarte, die sie bei sich führten, war weiter ersichtlich, daß die beiden noch ähnliche Pläne geschmiedet hatten.

Frankenberg. Die Stadtverordneten genehmigten die Aufnahme einer Anleihe von 6 Millionen Mark zum Ausbau des Elektrizitätswerkes (Einrichtung einer neuen 60 000-Volt-Station) und stimmten dem Anschluß einer Reihe industrieller Unternehmungen an das Werk zu. — Der Wasserzins wurde einheitlich auf 2 M. für den Kubikmeter festgelegt, die Hundsteuer auf 200 M. erhöht, dem Verein zur Unterhaltung der Herberge zur Heimat wurde ein Jahresbeitrag von 1000 M. bewilligt.

Oberplanitz. Bei der hier auf dem Markte Vorstellungen gebenden Zirkuschau Maxini hatte der Seiltänzer Mr. Albert am Schluß der Vorstellung auf dem hochgespannten Seile „Die Todesfahrt“ auszuführen. Dabei stürzte er bei der Vorführung vom 40 Meter über der Erde hochgespannten Seile herab. Schwer verletzt wurde er vom Platze getragen.

Sebnitz. Ein Fräulein aus Bodenbach wurde im hiesigen Grenzgebiet von einem Mann angehalten, der sich als „Grenzaußichtsbeamter“ ausgab, und nach Ausweis und Geld gefragt. Der Mann nahm das Geld an sich und verschwand damit.

Bauhen. Wie die „B. N.“ von zuverlässiger Seite erfahren, ist der Vorstand der Amtshauptmannschaft Bauhen, Amtshauptmann Hempel, von diesem Posten abberufen und zum 15. Mai als Oberregierungsrat der Kreisshauptmannschaft Leipzig zugewiesen worden.

Deutscher Reichstag.

— Berlin, den 10. Mai.
Der Platz des verstorbenen Abg. Hue (Soz.) ist mit einfachem Grün geschmückt. Der Präsident widmet dem Dahingegangenen einen Nachruf, in dem er daran erinnert, daß Hue in Spa mit aufrechten Worten für die Interessen des deutschen Volkes eingetreten ist. Einem Ruf, nach Genue zu gehen, konnte er wegen seiner Erkrankung nicht mehr folgen.

Die Interpellation Dr. Strefemann (D. Sp.) bett. die Gefahr der Neutralisierung der Rheinlande durch England und Frankreich wird in der geschäftsordnungsmaßigen Frist beantwortet werden.

Das Reichsverkehrministerium.
Es folgt dann die zweite Lesung des Haushalts des Reichsverkehrministeriums. Der Hauptausschuß verlangt Ausdehnung des Vorortstarifs. Der Bildungsausschuß fordert Ermäßigungen bei Beurlaubung der Jugendpflichtigen für Schüler und Schulfahrten, für Fahrten zum Religionsunterricht an einen anderen Ort usw.

Abg. Degler (Dnt.) berichtet in großen Zügen über die Ausführgeschäfte.

Staatssekretär Steiner empfiehlt, die Anträge des Bildungsausschusses über Fahrpreisermäßigungen nochmals dem Hauptausschuß zu überweisen, da sie von der finanziellen Seite nicht ausreichend gewürdigt seien.

Abg. Brunner (Soz.) bekämpft die schrankenlose Steigerung der Tarife, unter der vor allem das arbeitende Volk zu leiden habe. Wegen des Arbeitsgesetzes hat der Redner große Bedenken. Bei den Bahngesellschaften anläßlich des letzten Eisenbahnstreiks sei vielfach ungerecht verfahren worden. Die Gewerkschaften würden sich das nicht bieten lassen. Das System der Reichseisenbahnen müsse unbedingt beibehalten werden. Dagegen sei eine Reorganisation der Verwaltung dringend notwendig. Alle Elemente, die sich dem demokratischen Ausbau der Verwaltung widersetzen, müßten ausgemerzt werden.

Abg. Dr. Hüffe (Str.) mahnt zur Vorsicht bei weiterer Ausdehnung der Tarife. Man dürfe nicht nur an die Erhöhung der Einnahmen denken, sondern müsse auch eine Verringerung der Ausgaben in Betracht ziehen. Seine Fraktion behalte sich bezüglich der Verkehrspolitik völlige Freiheit vor. Der Optimismus des Verkehrsministers hinsichtlich der Betriebslage sei vielleicht etwas zu rosig, wenn auch zuzugeben sei, daß die Betriebsleistungen vorangegangen seien. Der Redner fordert reichlichere Versorgung der Abteilungsverwaltung mit Kohlen. Die Personalpolitik der Reichsverwaltung muß ein Vertrauensverhältnis zwischen Arbeitern und Verwaltung ansuchen. Politik, insbesondere kommunikalische Organisation, muß aus den Reichsverleuten ferngehalten werden. Zwischen der Verwaltung und den Organisationen muß ein ganzer Mittelweg zwecks gezielte Entwicklung des Verkehrswesens gesucht werden. Die Verminderung des Personals ist unbedingt erforderlich. Die Reichsregierung und der Reichstag müssen den Mut zu einer rechtlichen Regelung des Streikrechts der Verkehrsangehörigen aufbringen, und die Maßnahmen für den Fall müssen weiter ausgebaut werden.

Abg. Reichert (Dnt.) erklärt, daß er den Optimismus des Reichsverkehrsministers nicht teilen könne. Die Verkehrsfrage sei betrübend, die Leistungen seien zurückgegangen. Die Herabsetzung des Personalbestandes sei unerlässlich. Der Redner wendet sich gegen die weitere Steigerung der Tarife, die das Wohlfühl der Arbeiter bereits überschritten haben und die Preissteigerungen auf anderen Gebieten weit übersteigen.

Das Haus vertagt die Weiterberatung auf Donnerstag 1 Uhr.

— Berlin, den 11. Mai.

Die zweite Lesung des Haushalts des Reichsverkehrministeriums wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Ennig (D. Sp.) sieht allein bei der Reichseisenbahn ein Defizit von einigen 20 Milliarden in diesem Jahre voraus. Der Geschäftsvorbericht der Reichsbahn sei außerordentlich düster. Der Verkehrsminister glaube, daß sich langsam eine Besserung des Betriebes anbahne. Das Gegenteil wäre ja auch ein Ergebnis von ungezügelter Transparenz, wenn bei dem Fortschritt der deutschen Wirtschaft die Reichsbahn eine Ausnahme machen sollte. (Sehr richtig!) Die Kohlen der Kohle dürfte im nächsten Winter nicht wieder verjagen. Derselbe Jiei der Verwaltung müsse sein, den Friedenszustand wieder zu erreichen. Seit 1913 seien die Betriebsleistungen bis 1920 von 700 auf 460 Millionen gesunken. Die Ausgaben des Personals, auf den Kopf berechnet, seien um weniger als die Hälfte zurückgegangen. (Hört, hört! recht.)

Reichsminister Groener:
Der Minister teilt zunächst mit, daß die Statistik ausgebaut werden soll. Als Verkehrsminister müße er das Vertrauen haben, daß er in der Lage sei, den Organismus aufzubauen. Wenn er fortgesetzt schwarz in schwarz malen wollte, müße er nur Klüftung und Verdruß vermehren. Er denke nicht daran, sich selbst zu loben, müße aber unbedingte Angriffe zurückweisen. Es sei kein Zweifel, daß der Zustand der Reichsbahn nicht rosig sei. Man verjuche festzustellen, wie man die Ursachen des Unfalls beseitigen könne. Für die Leistungen der Reichsbahn kommen nicht die Pflichten der Wagnisgesellschaft als maßgebend in Frage, sondern die Tatsache, was mit den Wagen geschieht. Wir haben heute eine Verkehrsweite von 100 Kilometern für den Wagen statt 104 im Frieden. Das ist eine Folge der Baluaverkehrs- und der Reparationen. Bei einer Gegenüberstellung der jetzigen und der früheren Leistungen muß man auch die abgetrennten Gebiete berücksichtigen. An diesen gemessen sind die Vorkriegsleistungen erreicht. Die Verhandlungen über die Dienst- und Ruhezeit schweben und werden hoffentlich zu einem befriedigenden Ergebnis führen. Ein Streikrecht der Beamten besteht nicht. Neue Disziplinarverfahren sind seit einigen Wochen nur in ganz besonders schweren Fällen eingeleitet worden. Es schweben 105 Fälle bei den Disziplinargerichten, weitere 40—50 sind der Reichsdisciplinarkammer überwiesen. Dazu kommen 168 Klagen. Dadurch wird die lokale Handhabung der Richtlinien erwiesen. Zur Verweigerung von Unterstufungen und bei der Urlaubverteilung soll die Beteiligung am Streik kein Grund sein. Im übrigen soll der Streik als etwas Vergangenes angesehen werden. Dann wird auch die Eisenbahnverwaltung und ihre Arbeit wieder zum Wohle des Ganzen gelockert werden. (Beifall.)

Abg. Dr. Wieland (Dem.): Die größtmögliche Sparbarkeit bei den laufenden Ausgaben ist notwendig. Die richtige Regelung der Arbeitszeit gehört zur sparsamen Wirtschaft. Das Arbeitszeitgesetz wird die Möglichkeit hoffentlich beseitigen. Schwere Klagen sind über ungenügende Kohlenversorgung und Verkehrsstörungen, besonders aus Hamburg und Süddeutschland, laut geworden.

Reichsverkehrsminister Groener: Die Kohlenversorgung soll mit allen Mitteln gesichert werden. Ich bin bereit für das Ruhrgebiet täglich mindestens 3000 Wagen mehr zu stellen. Die Halbenbestände sind bereits etwas zurückgegangen. Mit der Durchreparierung unseres Lokomotivparks hoffe ich bis zum 1. April 1923 fertig zu sein. Die Personentarife werden wir hoffentlich für die Reisezeit von einer Tarifserhöhung verschonen können. Ich bin der erste gewesen, der auf die Möglichkeit der gemischtwirtschaftlichen Betriebsform für gewisse Aufgaben hingewiesen hat. Es ist zweifelhaft, ob das gemischtwirtschaftliche System gerade für die Reichsbahnen eine vorteilhafte Lösung darstellt. Die Verbindung zwischen Werkstätten und Verwaltung können wir nicht völlig getrennen.

Abg. Wirthauer (U. Soz.): Das Kapital fängt sich heute schon stark genug, selbst die Eisenbahn an sich zu reißen, die früher unbeschränktes Staatsgut war.

Deutsche Reparationsvorschläge.

Die Notwendigkeit äußerer Anleihen
Die Reichsregierung hat in Paris eine Not an die Reparationskommission überreichen lassen, die die Antwort auf die letzten unerfüllbaren Forderungen der Kommission auf eine Erhöhung der Steuern und Verschärfung der Kontrolle des deutschen Finanzwesens enthält.

Die Reichsregierung betont zunächst, daß der Reparationskommission offenbar ebenso wie ihr selbst daran gelegen ist, gewisse Mißverständnisse, die über die beiden vorher geschickten Noten entstanden sind, zu beseitigen und durch vertiefte Bespre-

ungen die Lage auch in sachlicher Hinsicht zu klären. Um diese Arbeiten zu fördern, macht die deutsche Regierung folgende Feststellungen:

„Es entspricht der Auffassung der deutschen Regierung, daß es grundsätzlich notwendig ist, die gesamten in Papiermarkt entstehenden Staatsausgaben durch Einnahmen aus Steuern und inneren Anleihen ohne Vermehrung der Geldinflation zu decken. Die deutsche Regierung erkennt auch an, daß es notwendig ist, alsbald weitere Schritte für die Durchführung dieses Grundgedankes zu tun. Andererseits wird es mit Rücksicht auf die Lage der deutschen Wirtschaft und auf die deutschen finanziellen Verpflichtungen gegenüber dem Ausland unumgänglich notwendig sein, daß erhebliche vom Reich in ausländischer Währung zu leistende Zahlungen durch äußere Anleihen befristet werden.“

Mit Rücksicht auf die erst in letzter Zeit beschlossenen außerordentlichen Erhöhungen der Steuern ist es nicht möglich, dem Verlangen der Reparationskommission auf Einführung weiterer Steuern im Betrage von 50 Milliarden Mark vor dem 31. Mai 1922 zu entsprechen; die deutsche Regierung ist aber bereit, vor diesem Tage der Reparationskommission einen eingehenden Plan mitzuteilen, der das Ziel verfolgt, dem eingegangenen Grundsatze Rechnung zu tragen.“

In der Note wird ferner davon Kenntnis genommen, daß die Reparationskommission die Souveränität Deutschlands bei der Befestigung seiner öffentlichen Ausgaben sowie in den Fragen der Besteuerung und der allgemeinen Finanzpolitik nicht antastet. Sie nimmt ferner davon Kenntnis, daß die Kommission den Wunsch hat, die deutsche Regierung bei der Ordnung der Reichsfinanzen zu unterstützen. Sie wird zu diesem Zweck der Reparationskommission alle Möglichkeiten für gewünschte Auskünfte eröffnen. Sie wird deshalb auch für die Dauer der Regelung ihrer Zahlungsverpflichtungen, wie sie die Entscheidung der Kommission vom 21. März 1922 vorseht, mit der Reparationskommission über die von ihr geplanten gesetzgeberischen Schritte auf dem vorher bezeichneten Gebiet der Finanzgebarung ins Benehmen treten.

Im übrigen will die deutsche Regierung sich nach Kräften bemühen, den von der Reparationskommission in ihrem Brief vom 21. März ausgesprochenen Bedingungen zu entsprechen. Sie hält indessen an der Auffassung fest, daß einige dieser Anforderungen unerfüllbar sind und bezieht sich auf das Angebot der Kommission, jeden praktischen Vorschlag zu prüfen, welcher von der deutschen Regierung zur Behebung der Schwierigkeiten, in denen sie sich befindet, gemacht wird.

Da wegen der Konferenz in Genua mehrere Mitglieder der Reichsregierung geraume Zeit von Deutschland ferngehalten worden sind, ist es der deutschen Regierung zu ihrem Bedauern nicht möglich gewesen, verschiedene der im Brief vom 21. März gestellten Forderungen innewohnend; sie ersucht die Reparationskommission, sich mit einer angemessenen Verlängerung dieser Fristen einverstanden zu erklären.

Der Abschluß der Note ist eine Reihe wichtiger Besprechungen vorausgegangen. Auch in Genua, wo alle maßgebenden Staatsmänner und Finanzfachverständigen versammelt waren, ist außerhalb der Tagesordnung über die Streitpunkte in der Reparationsfrage verhandelt worden, so daß man die Note als schriftlichen Ausdruck wochenlangender Fühlungnahme ansehen kann. Man kann also annehmen, daß die Reparationskommission die Note für eine annehmbare Grundlage direkter Verhandlungen zwischen der Kommission und der deutschen Regierung betrachtet wird. In diesem Falle würde Reichsfinanzminister Hermes in den nächsten Tagen nach Paris kommen, um die Verhandlungen mit der Kommission zu führen. Am 21. Mai beginnt überdies in Paris die Verhandlung des Studienkomitees der Reparationskommission für die Reparationsanleihe. Damit ist der Schwerpunkt der politischen Verhandlungen, soweit Deutschland in Betracht kommt, für die nächste Zeit von Genua nach Paris verlegt.

Die Russenantwort verschoben.

Zurückweisung der russischen Note. Die Ueberreichung der Antwort der russischen Delegation auf die Denkschrift der Alliierten hat sich abermals verzögert. Tschitscherin hatte am Mittwoch dem italienischen Außenminister Schanzer inoffiziell von ihrem endgültigen Entwurf Kenntnis gegeben und alsbald den Bescheid bekommen, daß die Note in der Form, in der sie vorzuliegen im Begriff war, schwerlich Annahme finden würde und feinerlei Möglichkeit zur Fortführung der Verhandlungen bietet. Schanzer riet deshalb Tschitscherin, die Note nicht zu übergeben, sondern den Text einer nochmaligen Prüfung zu unterziehen und verschiedene Punkte abzuändern. Tschitscherin erklärte sich zur vorläufigen Zurückziehung der Note bereit und soll angeblich nicht abgeneigt sein, diejenigen Stellen in der Antwortnote, die den schärfsten Widerspruch gefunden haben, auszumerken oder zu mildern.

Barthou protestiert gegen die Verzögerung. Der französische Delegationschef hat an den Präsidenten der Konferenz Facta ein Schreiben gerichtet, in dem er es als unverständlich bezeichnet, warum die russische Antwort wiederum verschoben worden sei. Er halte es für seine Pflicht, die Aufmerksamkeit des Präsidenten auf die schwerwiegenden Folgen zu lenken, die dieser Gegenstand hervorrufen könne und auf die Notwendigkeit, neuen Verzögerungen ein Ende zu setzen, da sich die französische Delegation zu einem solchen Spiele nicht hergeben würde.

Lloyd George dagegen bleibt in Genua. Der Sonderberichterstatter des „Daily Chronicle“ erzählt aus den Kreisen der britischen Delegation, die Drohungen der Franzosen ließen die öffentliche Meinung der Konferenz kalt. Man wolle unumgänglich glauben, daß die Franzosen die Verantwortung eines Bruches wegen der russischen Antwort übernehmen wollten. Wenn jedoch das Un glaubliche geschehe, dann könne festgestellt werden, daß die Konferenz ohne die Franzosen weitergehen werde. Die Konferenz müßte

erledigen 1. ein Nebereinkommen mit Rußland, 2. die Befestigung der östlichen Grenzen, 3. den Friedenspakt. Die Erledigung dieses Programms werde vielleicht Wochen, vielleicht Monate dauern. Lloyd George beabsichtige jedoch, das Werk zu Ende zu führen ohne Rücksicht darauf, wie lange es dauere, und auch ohne Rücksicht auf die Schwierigkeiten. Lloyd George werde in Genua bleiben, bis das britische Parlament seine Rückkehr fordere. Lloyd George sehe nicht allein bei seinem Vorhaben, sondern habe die Führer des größten Teiles Europas auf seiner Seite.

Im Dienste der Entente.

Aus der Fälscherwerkstatt „Dr.“ Anspach. In Berlin hat man einen ganz gefährlichen Verbrecher entlarvt, dessen Untaten nicht nur vom kriminologischen, sondern auch vom politischen Standpunkt aus interessant sind. Es handelt sich um einen 24-jährigen Erich Anspach, dessen Handwerk in Fälschungen amtlicher und privater Schriftstücke und Dokumente bestand, die bei ausländischen Regierungen als echt angesehen wurden. Nachdem der phantastische junge Mann sich selbst und andere mit der „Doktor“-Würde versehen und Abiturium, scheinbar in Massen verkauft hatte, beförderte er sich selbst zum Assessor in einem Ministerium, schaffte sich eine große Reihe von gefälschten Stempeln der verschiedenen Reichs-, Staats-, Kommunal- und Polizeibehörden an und legte sich auf „große Arbeit“.

An die polnischen Regierungsveteren in Berlin verkaufte „Doktor“ Anspach frei erkundete Dokumente über deutsche Aufmarschpläne im Osten den Franzosen, deren Kriegsministerium in Paris der Gauner sogar besuchte, lieferte er zahllose Schriftstücke über große Schulpolizeipläne, über Waffentraining der Studenten, über deutsche Fliegerkampfstrecken usw. Das Unrecht dieser Fälschungen war, daß die ihnen zugrunde liegenden Tatsachen vollkommen frei erkundet waren, daß Anspach ihnen aber doch durch seine Stempel usw. einen Schein der Echtheit zu geben vermochte.

Es ist festgestellt worden, daß die Fälschungen sowohl in Frankreich, als auch in Polen (andere Staaten wurden ebenfalls von dem betrügerischen „Assessor“) Widerhall fanden und zahlreiche Notizen gegen Deutschland zur Folge hatten, und besonders die keltischen Enthaltungen über unsere geheimen militärischen Organisationen in der Pariser Kammer sind auf die Schurkenarbeit Anspachs zurückzuführen. Der Fälscher nahm es mit seiner Arbeit derart genau, daß er unseren Gegnern Namenlisten von mehreren Tausend Mann, die er auf Hochschülern abgeschrieben hatte, zugehen ließ. Einige Unvorsichtigkeiten machten die Polizei auf den jungen Fälscher aufmerksam. Seine Vernehmung dürfte noch manche Tatsachen, die uns über die Leichtfertigkeit der besonders von Frankreich gegen und ergehenden Angriffe aufklären wird, an den Tag bringen.

Politische Rundschau.

Das deutsch-dänische Grenzabkommen wurde von beiden Häusern des dänischen Reichstages angenommen.

Der österreichische Finanzminister Dr. Görtler ist durch einen Mißbilligungsantrag zum Rücktritt gezwungen worden. Anlaß zu diesem Mißtrauensvotum war die eigenmächtige Erhöhung des Zollaufschlages auf das Taubensalz (bisher Stebenhundertfache), die eine jährliche Teuerungswelle ausgelöst hat.

In einer Wolligung der einladenden Mächte wurde beschloffen, die päpstliche Note über die russische Frage in der politischen Unterkommission der Genauer Konferenz zu behandeln.

Die Räumung Sibiriens durch Japan soll auf unbestimmte Zeit verschoben worden sein.

Belgien: Der englische Königsbesuch.

Bei dem Festmahl, das in Brüssel zu Ehren des britischen Königs gegeben wurde, dankte König George in seinem Trinkspruch für den warmen Empfang, der ihm in Belgien zu teil wurde und beglückwünschte Belgien zu seinem Glück und seinem nationalen Glück, durch den es so schnell auf dem Wege des Reichtums fortschreite. In der großen Zukunft, die vor Belgien liege, würde die Sympathie Großbritanniens stets Belgien begleiten.

Italien: Die Friedenspläne von Genua.

Die englischen Freireichen, die gemeinsam mit der Arbeiterpartei, den Gewerkschaften und den geistlichen Arbeitern für Ende Juli eine große Friedensdemonstration in ganz England planen, haben eine Wochenschrift an Lloyd George gerichtet, in der sie ihn auffordern, im Einverständnis mit der übergroßen Mehrheit seiner Landsleute sein Friedenswerk fortzusetzen. Lloyd George hat aus Genua diese Wochenschrift in einem Telegramm beantwortet, in dem es heißt: Die menschenfreundlichen Kräfte der Welt schließen ihre Reihen in einem neuen Kreuzzug gegen die Tyrannei der rohen Gewalt. Genua hat die Friedenspläne erlösen lassen. Wir werden nicht ruhen, bis der Krieg zu Ende ist.

England: Sanktionsfragen im Unterhaus.

Im Unterhaus fragte Sir Frederick Hall, ob England in Gemeinschaft mit den Alliierten verantwortlich sei für die Entscheidung der Reparationskommission hinsichtlich der von Deutschland zu leistenden Entschädigungszahlungen, und welche Schritte die Regierung angesichts der Haltung von Beweisen (1) dafür, daß Deutschland im Stande, aber nicht willens sei, seine finanziellen Verpflichtungen zu erfüllen, zu tun gedenke, um die Erfüllung der vertraglichen Verpflichtungen zu erzwingen, die Deutschland eingegangen sei. Minister Chamberlain antwortete im Namen der Regierung, die für den Fall, daß Deutschland nicht erfüllt, zu ergreifenden Schritten würden Gegenstand der Erwägung der alliierten Mächte sein. Chamberlain bedauerte, daß die alliierten Mächte nicht bereits eine Zusammenkunft abgehalten oder verabredet hätten, um zu erwägen, was in einem solchen Falle getan werden soll. Daran sei aber England nicht schuld. — Wie aus Genua gemeldet wird, soll Lloyd George auf seinen Plan, die Signatarmächte zu einer Konferenz zusammenzubringen, verzichtet haben.

England: ... Der See will sein Opfer haben.

Die letzte Auseinandersetzung zwischen Lloyd George und Barthou hat ein Opfer gefordert. Der Chefredakteur der „Times“, William Stead, einer der schlimmsten Hetzer

gegen Deutschland, der seinem Blatte aus Genua die aufsehenerregenden Drohungen Lloyd Georges mit dem Ende der Entente und den neuen Freundschaften Englands telegraphiert hatte, wurde von Lord Northcliffe, dem Eigentümer des Blattes, aufgefordert, seinen Gewährsmann zu nennen. Dies lehnte Stead ab, hielt aber im übrigen seine Darstellung aufrecht. Darauf erhielt Stead telegraphisch seine Entlassung.

Einigung im Ruhrrevier.

Essen, 11. Mai. Im Ruhrkohlengebiet ist in den Einigungsverhandlungen eine Verständigung erzielt worden, der sämtliche Organisationen zugestimmt haben. Der alte Bergarbeiterverband hat die endgültige Annahme der Einigungsgrundzüge jedoch noch von dem Beschluß der Revierkonferenz abhängig gemacht.

Vor der Uebergabe Oberschlesiens.

Berlin, 11. Mai. In hiesigen amtlichen Stellen rechnet man jetzt damit, daß die Uebergabe des polnisch werdenden Teiles Oberschlesiens und die Rückgabe des deutschbleibenden Gebietes durch die Interalliierten Kommissionen in 14 Tagen erfolgen wird. Bis Ende Juni, spätestens aber Anfang Juli, dürfte sie vollendet sein. Beide Länder-Übergewisungen werden gleichzeitig erfolgen. Ebenso werden die interalliierten Truppen wahrscheinlich gleichzeitig Oberschlesien verlassen.

Teuerungszulagen für Reichsbeamte.

Berlin, 11. Mai. Im Hauptauschuß des Reichstages wurde die Regierungsvorlage angenommen. Danach beträgt der Teuerungszuschlag zu den Bezügen der planmäßigen und außerplanmäßigen Reichsbeamten a) vom 1. bis 30. April 1922 zu dem Grundgehalt, den Diäten und dem Ortszuschlag, soweit diese Bezüge den Betrag von insgesamt 10 000 Mark nicht übersteigen, 60 Prozent, im übrigen 30 Prozent; b) vom 1. Mai 1922 ab: zu dem Grundgehalt, den Diäten und dem Ortszuschlag, so weit diese Bezüge den Betrag von insgesamt 10 000 Mark nicht übersteigen, 120 Prozent, im übrigen 65 Prozent; außerdem zu den Kinderzuschlägen 65 Prozent.

„Strafzahlungen.“

Paris, 11. Mai. Nach „New York Herald“ ist vom Botshafterrat die Entschädigung, die Deutschland für die zerstörten Zeppelin-Luftschiffe zahlen soll, auf 9 Millionen Goldmark festgelegt worden, wovon drei Millionen auf die Vereinigten Staaten entfallen.

Tschitscherin bei Schanzer.

Genua, 11. Mai. Die russische Antwort ist wider Erwarten heute doch noch von Tschitscherin Schanzer persönlich überbracht worden. In die Uebergabe der Note schloß sich eine längere Unterhaltung zwischen Tschitscherin und Schanzer.

Der Papst und Sowjetrußland.

Genua, 11. Mai. Zwischen dem Vatikan und Rußland ist die Verständigung über die beiden ersten Punkte der päpstlichen Note, die religiöse Frage und den Schutz der Religionsausübung, erreicht. Die Forderung der Rückgabe des kirchlichen Eigentums wird von den Russen abgelehnt. Da der Vatikan auf diesen Punkt verzichtete, ist die Gesamtverständigung nunmehr erzielt.

Aus Stadt und Land.

Auslieferung eines italienischen Bombenattentäters. Die Reichsregierung hat das Ersuchen der italienischen Regierung nach Auslieferung des der Teilnahme an dem Bombenattentat in Mailand beschuldigten Italiens Giuseppe Voltrini erfüllt. Voltrini war bekanntlich von den deutschen Behörden in Genua in Besthalten festgehalten worden. Die deutsche Regierung hat in der Auslieferungsfrage den Standpunkt eingenommen, daß Voltrini nicht eines politischen Verbrechens beschuldigt wird, da bei dem Dynamitattentat in Mailand, an dem er teilgenommen haben soll, Bomben unter anderem ins Kino geworfen worden seien. Dadurch sollen auch Frauen und Kinder getötet worden sein.

Ein großer Postschwindel deckte die Gelsenkirchener Kriminalpolizei auf. Zwei Postbeamte aus Gelsenkirchen und Wattenscheid unterzogen Mittelungen an die Empfänger von Sendungen, die auf Grund dieser Mittelungen die Warenabgaben ausliefern. Die Täter, bei denen man große Mengen von Diebesgut vorfand, wurden verhaftet.

In der Wiener Metallindustrie ist sämtlichen Arbeitern und Angestellten gekündigt worden.

Gedenktafel für den 12. Mai.

1670 * Kurfürst August der Starke von Sachsen in Dresden († 1733) — 1803 * Der Chemiker Justus v. Liebig in Darmstadt († 1873) — 1845 * Der Sprachforscher und Dichter August Wilhelm v. Schlegel in Bonn († 1767) — 1866 * Der Afrikareisende Adolf Graf v. Götzen auf Eßloß Scharfenek († 1910) — 1881 Die Franzosen besetzen Tunis — 1915 Befreiung Windhuk durch Südafrikaner.

Gedenktafel für den 13. Mai.

1717 * Kaiserin Maria Theresia in Wien († 1780) — 1826 * Der Reisende Hermann v. Schlagintweit in München († 1882) — 1840 * Der Schriftsteller Adolph Daudet in Nîmes († 1897) — 1853 * Der Maler Adolf Hölzel in Olmütz — 1859 * Der Ingenieur Reinhard Mannesmann in Remscheid-Waldbyhlen — 1917 * Der Oboist Gustav Jäger in Stuttgart († 1833).

Der Stand der Mark. Es folgten nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am

	11. 5.	10. 5.	1914
100 holländische Gulden	10936	10936	167, —
100 belgische Franken	2384	2382	80, —
100 dänische Kronen	6062	6042	112, —
100 schwedische Kronen	7295	7305	112, —
100 italienische Lire	1518	1513	80, —
1 englisches Pfund	1265	1264	20, —
1 Dollar	284	283	4,20
100 französische Franken	2614	2601	80, —
100 schweizerische Franken	5533	5480	80, —
100 tschechische Kronen	536	542	—, —

Der Herrenreiter.

Roman von Robert Misch.
(41. Fortsetzung.)

und dann kamen einige eigenhändige Ketten des Herzogs, die ihn zu einer Tasse Tee einluden. Mit der Herzogin, eine einfache, lebenswürdige Dame, die beiden Herren allein gelassen hatte, schnitt der Herzog das gleiche Thema an, ganz plötzlich, während er ihm die Kette mit den Henry Clays zuschob.

„Ich habe gestern mit dem hiesigen Kommandierenden gesprochen, und vor einigen Tagen mit Oberst von V. meines Regiments. Wie wäre es, wenn Sie sich den Herren vorstellten? Man ist durchaus nicht abgeneigt — ja man erwartet eigentlich, daß der Sohn unseres alten, verdienten Amstel, einer unserer besten Herrenreiter, sich wieder der Waffe widmet. Unter besagten Umständen natürlich bei der Garde.“

Der Herzog blinnte ihn erwartungsvoll an. Eine jähe Blutwelle schoß Dietrich bis zur Schläfe. Sein Herz pochte ungestüm.

„Durchlaucht sind sehr gütig. Es wäre freilich die Erfüllung eines Herzenswunsches. Indessen...“

„Nun — wir haben ja schon mehrere Damen von drüben unter uns. Was für eine prächtige Offiziersfrau ist die Gräfin K., die geborene Brown aus Chicago, die doch auch ungezählte Millionen zu erwarten hat! Schließlich läßt sich doch in Berlin oder Potsdam leben. Wie wäre es, wenn ich selbst mit Ihrer Braut darüber spräche. Der Trauer halber würde ich Sie nur zu einer intimen Tasse Tee bitten.“

Wie benommen war Dietrich heimgekehrt. Man machte es ihm leichter, als er gedacht — man streckte förmlich die Arme nach ihm aus. Aber eine innere Unruhe jagte ihn ruhelos umher und machte ihn gereizt und nervös, so daß es selbst Lotten auffiel.

Und eines Tages war Gladys wieder da. In Kiel hatte sie einen Haufen Bekannte getroffen und neue Bekanntschaften gemacht, Amerikaner, Engländer und Deutsche. Er mußte bei Adlon eine Masse Hände schütteln und speiste mit Mr. Vexton, dem Kasseelönig der Vereinigten Staaten und seiner Frau. Und dann hatte sie sich einen „Adjutanten“ zugelegt, einen kleinen deutschen Prinzen Wingen-Birrklein aus einem der mediatisierten rheinischen Fürstentümer, der sie bei ihren Einkäufen begleitete. Ein hochgewachsener, schlanker Herr, der zu allem verbindlich lächelte und ein Echo von Gladys' Ansichten und Ausdrücken war, selbst wenn diese Deutschland und Europa unter die kritische Lupe nahm.

Die Einladung des Herzogs und der Herzogin „zu einer intimen Tasse Tee“ kam auch, nachdem das Fürstpaar seine Karten im Adlon hatte abwerfen lassen.

Da entschloß sich Dietrich endlich mit Gladys zu reden.

Um sechs Uhr sollte er mit Gladys, Mr. Vexton und dessen Gattin im Adlon dinieren, worauf die Herrschaften noch einige Alte der Oper gehen wollten, natürlich ohne Dietrich, den seine Trauer schätzte.

Einige Stunden vorher ließ Dietrich sich bei seiner Braut melden. Der Rigger vertraute ihm an, daß „die Herrin“ erst vor einer Stunde vom „Shopping“ zurückgekehrt sei. Sie empfing ihn in einem weißen Spitzen-Hauskleid, ließ schnell etwas Tee und einige Sandwiches kommen und erlaubte ihm eine Zigarette, die sie auch selbst nahm.

Sie könne ihm nur eine halbe Stunde schenken. Sie sei etwas ermüdet, habe Antiquitäten gekauft und Epochen.

„Man kauft doch bessere Dinge hier, als ich laubte. Und dann versteht der Prinz etwas davon; und man wird nicht so betrogen und überteuert wie in Paris. Uebrigens reisen wir in drei bis vier Tagen

mit Mister und Mrs. Vexton dorthin“, schloß sie ganz unvermutet.

„Ja, deswegen möchte ich eigentlich mit dir reden. Ich habe hier noch einiges zu erledigen... Es ist auch der Grund, weshalb uns der Herzog mit einer Einladung beehrte. Ich hole dich dann in Paris ab oder reise dich, wenn das nicht recht klappt, in Cherbourg, da du ja schon die Passage für uns beide belegt hast.“

„Weshalb willst du mich nicht begleiten? Was sind das für Geschäfte, die du nicht schon erledigen konntest?“

Er kannte diesen kühlen Ton, mit dem sie stets alle seine Einwendungen abschneidete, als sei er noch ihr Angestellter, der sich der Gebieterin zu fügen hätte. Das gab ihm den Mut, ohne Umschweife zu reden. Aber er fühlte, daß er rot wurde.

„Man wünscht, daß ich wieder in die Armee eintrete, in die Garde. Der Herzog hat es vermittelt.“

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Nachrichten

Zusammenbruch des Lauenburger Landarbeiterstreiks.
Stettin, 11. Mai. Der Streik im Lauenburger Kreise ist im Zusammenbruch begriffen.

Frankreich erhofft ein gutes Ende für Venua.
Paris, 11. Mai. Man hofft in Paris, daß die Einstimmigkeit der Alliierten bestehen bleibt und daß die Genuefer Konferenz ihre Arbeiten zu den Beschlüssen, die für alle annehmbar sind, bringen wird.

Frankreichs böser Wille.
Da die französische öffentliche Meinung bei jeder Gelegenheit über den bösen Willen Deutschlands klagt, soll ihr nicht verheimlicht werden, daß im Gegenteil die deutsche Öffentlichkeit den Eindruck hat, als ob die Franzosen Deutschland gegenüber ständig bösen Willen zeigen. Dieser Eindruck muß sich jetzt wieder einstellen, wenn man die Stimmen der französischen Presse über die Antwort Deutschlands an die Reparationskommission liest. Das Bestreben Deutschlands, allen Forderungen der Kommission nachzukommen, und wenn sie unerfüllbar sind, doch bis zur Grenze des überhaupt noch Erfüllbaren zu gehen, dieses Bestreben Deutschlands wird stets wieder als „ausweichend“, als „nicht befriedigend“, ja als „Verhöhnung und Beleidigung“ ausgelegt. Wo liegt da der „böse Wille“?

Die Unterzeichnung des deutsch-polnischen Abkommens verlagert.
Wern, 11. Mai. Die Unterzeichnung des deutsch-polnischen Abkommens, die gestern mittag stattfinden sollte, ist wegen der Verzögerung der Uebersetzungsarbeiten auf nächsten Donnerstag verlagert worden.

Kirchen-Nachrichten.
Sonntag den 13. Mai 1922.
Johnsbach, 2 Uhr Abendmahl.

Sonntag Cantate, den 14. Mai 1922.
Lekt: Jak. 1, 13-18. — Lied: 297.
Ephorie: Kirchenvisitation in Schmiedeberg.
Dippoldiswalde, 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl in der Sakristei: Pfarrer Mosen. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Mosen. 11 Uhr Kindergottesdienst (1. Abteilung): Pfarrer Mosen. 2 Uhr Unterredung mit den Jünglingen: Pfarrer Mosen.
Hennersdorf, 3 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Koch. Johnsbach, 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahl. 10 Uhr Kindergottesdienst.
Kipsdorf, Kirchenvisitation in Schmiedeberg (siehe dort). — Die Gemeinde wird dazu eingeladen.
Kreitzsch, 8 Uhr Beichte und Feter des heiligen Abendmahls. 9 Uhr Predigtgottesdienst, zugleich für die Eröffnung des Konfirmandenunterrichts. 2 Uhr Venemännlicher Stillsitzgottesdienst mit Verteilung von Bibeln und Gesangbüchern. 3 Uhr Taufgottesdienst.
Oelsa, 9 Uhr Predigtgottesdienst. Darauf Kindergottesdienst. Reinhardtsgrimma, 8 Uhr Beichte. 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst und heilige Abendmahlsfeier. 1/2 2 Uhr Anmendung der

Feinste Tafel-Margarine noch zum billigen Preis
frischen Spargel empfiehlt Bruno Hamann.

Konfirmanden und Eröffnungsgottesdienst zum Konfirmandenunterricht.

Reichstädt, 8 Uhr stille Abendmahlsfeier. 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Kindergottesdienst.
Ruppendorf, 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst, besonders für die Konfirmanden und deren Angehörige. 10 Uhr Kindergottesdienst.
Sadisdorf, 9 Uhr Predigtgottesdienst. (Chorgesang: „Lob froh den Herren“ von Nagel.) Darnach Abendmahl.
Schellerhan, 9 Uhr Lesegottesdienst.
Schmiedeberg, Kirchenvisitation. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Friedrich. Anschließend Versammlung der Kirchengemeindeglieder in Schenks Gasthof. 2 Uhr Kindergottesdienst. 3 Uhr Taufgottesdienst. Abends 8 Uhr kirchlicher Familienabend in Schenks Gasthof.
Seifersdorf, 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst.

Wettervorhersage.

14. Mai: Sonne, Wolkenzug, normal temperiert.
15. Mai: Wenig verändert.
16. Mai: Sonne, teils stark wolkig, schwül, vielfach Gewitter.
17. Mai: Wolken, Sonne, ziemlich kühl, windig, stichweis Regen.
18. Mai: Raum verändert.
19. Mai: Wolken, kühl, teils Sonne, Regenfälle.
20. Mai: Veränderlich, kühl.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden am 11. Mai 1922.

Kategorie	Werkstoffe	Preis für 50 kg im Lebendgewicht	Schlachtgewicht
1. Rinder: A. Ochsen.	1. Vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	2400-2550	4375-4625
	2. Junge, fleischige, nicht ausgewählte, ältere ausgewählte	2100-2300	4050-4375
	3. Mäßig genährte Junge, gut genährte ältere	1500-1800	3200-3825
	4. Gering genährte ältere jed. Alters B. Bullen.	1000-1200	2500-3000
2. Vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes	1. Vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes	2400-2550	4150-4300
	2. Vollfleischige jüngere	1900-2200	3475-4600
	3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	1500-1700	2900-3250
	4. Gering genährte	1000-1200	2225-2650
	5. abge- und Rüh.		
15. 1. Vollfleischige, ausgewählte Ralben höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren.	1. Vollfleischige, ausgewählte Ralben höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren.	2400-2550	4375-4625
	2. Mäßig genährte Ralben und gut entwickelte jüngere Ralben und Ralben	1500-1800	3350-4000
	3. Gut genährte Ralben und mäßig genährte Ralben	1200-1400	3000-3350
	4. Mäßig und gering genährte Ralben und gering genährte Ralben II. Ralben.	800-1100	2350-3000
	5. 689 1. Doppellender		
6. 1. Maltämmer und jüngere Maltämmer	1. Maltämmer und jüngere Maltämmer	2200-2400	3550-3850
	2. Bester Malt- und Sauglälber	1800-2000	3000-3375
	3. Mittlere Malt- und Sauglälber	1300-1600	2375-2900
	4. Geringe Ralben III. Schafe.		
	5. 512 1. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren		
1226. Ausnahmepreise über Notiz. Geschäftsgang: Ralben und Schweine langsam.	1. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	3000-3200	3850-4100
	2. Fettliche	3200-3400	4000-4250
	3. Fleischige	2600-2800	3475-3725
	4. Gering entwickelte	2100-2300	3000-3275
	5. Sauen und Eber	2400-3000	3200-4000

Taruverein Reinholdshain und Umgegend.

Sonntag, 14. Mai
Auturnen.
Badereise sowie Gänge herzlich willkommen. — Anfang 6 Uhr.
Der Vorstand.

Arbeiter gesucht.
Sägewerk Lungkwitz.
Dahelbst sind auch Sägepläne sudrenweise abzugeben.

Breitdreschmaschine
mit Zubehör, Schüttelw. m. einf. Reibg., Krotzgetz, Reibungsmaß, Schrotmühle, Erntelichter, wagh., vleschar. Fuchsenheber, alles sehr veräußlich.
Näheres: W. Martin, Rabenau, Mühlberg.

Stroh
kauf
Karl Oppelt, Dippoldiswalde, Telefon 162.

Häcksel en gros, detail
Heger, Dippoldiswalde.

Hoggenipren
(zum Säubern und Streuen) verkauft
Heger, Dippoldiswalde.

Zuchtkuh
zu verkaufen. Zu erfahren in der Geschäftsstelle.

Bruteier
von Bronze-Truten verkauft
Köhlinger, Mühlstraße.

Sonntag Ausflug nach dem Berkenberg usw. Zusammenkunft vormittags 8 Uhr an der Rabenauer Straße. Zahlreiche Beteiligung erhofft.
D. V.

Hausmädchen
bei hohem Lohn und guter Kost für kleinen Haushalt per sofort gesucht.

Herzig,
Dresden, Weberstraße 22, I.

Gebirgs-Sänerelle
Laminol, gefäht, für Ballon- u. Festerkisten, in re. Prachtware, in Dosen, empfiehlt
Johannes Kranig,
Gärtnerel, Rabenauer Straße.

Reinigen Sie Ihr Blut!
Dr. Busch's Blutreinigungstee „Makur“ ist der beste. Zu haben bei Dr. m. Lommach, Drogerie zum Elefanten, Dippoldiswalde, Bruno Herrmann, Drogerie zum Kreuz, Schmiedeberg.

Generalversammlung

Montag den 22. Mai abends 8 Uhr in Hofes Gasthof.
Tagesordnung:

1. Erstattung des Jahresberichts für 1921.
 2. Bekanntgabe und Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
 3. Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinnes.
 4. Wahl der statutengemäß ausfallenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder.
 5. Persönliche Mitteilungen und Diödenverteilung.
 6. Wünsche und Anträge.
- Anträge sind mindestens 4 Tage vor der Generalversammlung beim Vorsteher schriftlich einzureichen.
Jahresrechnung und Bilanz liegen bei unserem Rechner zur Einsichtnahme aus.
Zahlreiches Erscheinen der Genossen ist dringend erwünscht.

Darlehens- und Sparkassenverein Johnsbach

eingetr. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht
Rieg. Lehmann.

Dr. Bahr's Zahnpulver „No. 23“
Erprobtes Mittel um die Zähne gesund und weiß zu erhalten. Zahnfleischentzündung; desinfiziert die Mundhöhle. Ist im Gebrauch billiger als Zahnpasta.
In Dippoldiswalde: Löwen-Apotheke, Drogerie H. Lommach. In Schmiedeberg: Drogerie zum Kreuz.

Suche für sofort
2 Küchenmädchen
Verwaltung Ergebirgshaus
Bärenburg (früher Köbers Hotel).

Ein kleiner
Eisschrank
gebraucht, zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter „T. 6“ an die Geschäftsstelle erb.

Je ein schön gezeichnetes
Aub- und Bullkalb
steht zum Verkauf bei
Vinder, Dippoldiswalde.

Ferkel
eigener Zucht, gute Fresser, hat zu verkaufen
Gutsbesitzer Holz,
Obercarsdorf.

Nachjamer Spitz
zu verkaufen in Hausdorf 31.

Für die uns zu unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und wertvollen Geschenke sagen wir zugleich im Namen unserer Eltern allen unseren aufrichtigsten, herzlichsten Dank.
Reichstädt, den 9. Mai 1922.
Bruno Liebsocher
und Frau Martha geb. Hering.

Stern-Lichtspiele.

Heute abend Vorkaufführung der überall mit größtem Erfolge aufgeführten Legende der Maria von Magdala:
Der Heilige und die Sünderin.

Goldner Hirsch Reinhardtsgrimma

Sonntag den 14. Mai
Musikaufführung
zum Besten des Kirchenneuerungsgrundstückes zu Reinhardtsgrimma.

Das Lied von der Glocke

(Schiller) Komposition von A. Romberg.
ges. vom Kirchenchor Glaschütte
Beginn 1/2 5 Uhr. Eintritt 5 Mk.

Nach dem Konzert Ball.

Hugo Bogler.

Lämmer-Auktion!

Am Mittwoch den 17. Mai findet auf Rittguth Reichstädt Versteigerung gegen Restguth von
25 Stück Hammellämmern
statt.
Die Rittguthverwaltung.

Druckfachen für Gemeindebehörden druckt Carl Jehne.